

Lieber Moritz Eggert,

vielen Dank für Ihren Offenen Brief, den ich mit großen Interesse gelesen habe. Mich freut Ihre grundsätzliche Unterstützung für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und Ihre konstruktive Haltung. Solche "Bad Boys" wie Sie brauchen wir!

Sie schreiben vom "mysteriösen Verschwinden" des Rundfunkbeitrags. Ich kann Ihnen versichern: Die genannten Sperrkonten gibt es wirklich. Sie sind eine Folge politischer Entscheidungen. Sie wurden eingerichtet, um dort mögliche Mehreinnahmen durch den Rundfunkbeitrag anzulegen. Die Umstellung auf das neue Beitragsmodell ist – bei so vielen BeitragszahlerInnen – ein aufwändiger Prozess. Momentan wird noch ausgewertet, wie das neue Modell greift. Erst wenn verlässliche Berechnungen eventueller Mehreinnahmen vorliegen, entscheiden die Landesregierungen, was mit diesem Geld passiert. Die Einnahmen könnten zum Beispiel genutzt werden, um besonders stark belastete Gruppen von Beitragszahlern – z.B. mittelständische Handwerksbetriebe mit Filialen, soziale Einrichtungen, Kommunen – zu entlasten.

Auf jeden Fall bleibt es dabei: Die öffentlich-rechtlichen Sender können nicht auf die so genannten "Sperrkonten" zugreifen und das Geld zusätzlich einplanen – auch nicht der WDR.

Was Sie "Armutslüge" nennen, nenne ich die leider harte Wahrheit. Denn Fakt ist, dass der WDR viel weniger Geld hat. Jährlich steigen die Kosten für Technik, Personal, Dienstleistungen und Übertragungsrechte. Gleichzeitig wird der Rundfunkbeitrag ab 2015 gesenkt. Sinkende Einnahmen, steigende Ausgaben – das Finanzloch ist keine Erfindung eines Intendanten, und man kann es auch nicht "weg" beschließen.

Neue Sendungsformate, neue Übertragungs- und Verbreitungsmöglichkeiten, alle WDR-Archive ins Netz: Ja, das sind tolle Ideen, an deren Umsetzung wir zum Teil schon lange arbeiten. Uns im WDR ist es wichtig, Kreativität und Ideen zu fördern. Das machen wir seit Gründung des Senders und künftig wollen wir noch mehr stemmen. So haben wir z.B. in meinem ersten Jahr als Intendant ein Kreativ-Volontariat eingerichtet, haben einen Prozess zu intensivem crossmedialen Arbeiten angestoßen und fördern verstärkt das Querdenken und Experimentieren für innovative Formate. Auch im Netz sind wir zunehmend aktiv; nicht nur mit der Mediathek. Zahlreiche unserer Sendungen haben eigene Social-Media-Auftritte, und unsere WDR-Beiträge können Sie schon seit einiger Zeit auf unserem YouTube-Channel ([youtube.com/WDR](https://www.youtube.com/WDR)) sehen.

Aber bei allen tollen Ideen: Wir sind als öffentlich-rechtliches Unternehmen an bestimmte, gesetzlich festgesetzte Rahmenbedingungen gebunden; bestes Beispiel, weil immer wieder in der öffentlichen Diskussion: Wir können nicht einfach selber entscheiden, wie lange wir unsere Beiträge im Internet lassen – das kann nur die Politik.

Auf der anderen Seite: Die gesetzlichen Rahmenbedingungen ermöglichen uns, Ihnen und allen anderen BeitragszahlerInnen in Deutschland ein Top-Programm zu liefern, das in ganz vielen Bereichen nur der öffentlich-rechtliche Rundfunk anbietet. Wir stehen für Qualität und Vielfalt: Von der Sendung mit der Maus und dem WDR Check über Monitor, das Morgenecho, die regionalen Lokalzeiten bis hin zu cosmo tv und der Sportschau – wir machen Programm für alle.

Auch für die Kultur engagieren wir uns stark: im Programm mit den Sendungen West ART, Rockpalast, Plan B und WDR 3 Klassik Forum – um nur einige Beispiele zu nennen. Der WDR und Kultur gehören zusammen wie Nordrhein und Westfalen: Wir unterstützen zahlreiche kulturbezogene Projekte und sind – unter anderem durch die WDR-Orchester und unseren Chor – wichtiger Partner bei sehr vielen Kulturveranstaltungen.

Ich hoffe, Sie können meine Position und die Haltung des WDR zu den von Ihnen angesprochenen Themen jetzt ein bisschen besser nachvollziehen. Wenn Sie möchten, können Sie meine Antwort gerne in Ihrem Blog veröffentlichen. Vielen Dank für den konstruktiven Dialog!

Beste Grüße

Tom Buhrow